

Predigtgedanken – 19. Sonntag im Jahreskreis – 13. August 2023

1 Kön 19,9ab. 11-13a | Ps 85,9-14 | Röm 9,1-5 | Mt 14,22-33

Schritt ins Bodenlose

So geht es inzwischen vielen Christen, soweit sie sich überhaupt noch im Schiff, das sich Gemeinde nennt, heimisch fühlen. Viele Zeitgenossen haben den Boden des Glaubens unter ihren Füßen verloren, vielleicht unmerklich zunächst. Der Glaube scheint keinen Halt mehr zu geben, er trägt nicht mehr. Der Blick auf Jesus verschwimmt und das Beten wird irgendwann eingestellt.



Wir kennen die Krisenstimmung in der Kirche zur Genüge und fragen: Was wird aus uns, wo so vieles sinkt, verschwindet und verloren geht?

Warum, Jesus, bist du nicht mit uns als Bootsführer an Bord? Sind wir doch nur wie eine Nusschale auf dem Meer der Geschichte? Der Zweifel nagt an uns allen, ob der Glaube etwas „bringt“. Bisweilen gerät für bislang praktizierende Christen nach einem Wohnsitzwechsel der sonntägliche Kirchgang aus dem Blick. Das geschieht ohne böse Absicht. So können viele ihren schleichenden Glaubensverlust beschreiben: Man fühlt sich zwar irgendwie haltlos, aber vermisst auch nichts.

Solange wir voller Tatendrang sind und uns vital auf der Erfolgsspur bewegen, kann man manches Verlorene verschmerzen, kann man auch Christus aus dem Auge, aus dem Sinn verlieren.

Probe aufs Exempel

Die Frage ist: Bekäme mein Leben ohne den Glauben ein Leck, wenn mein Leben im Gegenwind steht, wenn ich an meine Grenzen gerate und scheitere, wenn mein Leben droht, Schiffbruch zu erleiden? Wird da eine verborgene Hand da sein, die mich rettet? Niemand von uns weiß, durch welche Krisen Christus mit uns hindurchgehen wird. Wird da einer sein, „der dieses Fallen unendlich sanft in seinen Händen hält“?

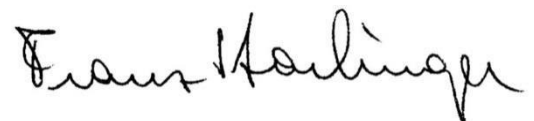
Der Fischer Petrus ist eigentlich ein Experte fürs Wasser, der eigentlich wissen müsste, dass Wasser keine Balken hat und einer, der wohl nicht glaubensstärker ist als ich und du. Er will es wissen und austesten. Sollen wir Petrus deswegen bewundern? Will er einen Beweis dafür, dass Jesus wirklich der Herr über alle Mächte und Gewalten ist und die Kraft hat, unmögliche Möglichkeiten zu bewirken? Will er sich empfehlen als den kommenden Felsenmann? Womöglich hat Petrus seinen Schritt aus dem Boot schnell bereut. Nun ist er angewiesen auf den Doppelschritt als entgegenkommenden

Jesus. Im Untergehen wird Petrus quasi eine „Nahtoderfahrung“ machen und einen festen Zugriff am Handgelenk spüren, der für die Ostkirche die Geste des Auferstandenen ist, der Adam aus der Unterwelt ans Licht zieht. Petrus braucht dieses Wunder. Es wird überlebenswichtig für ihn. Er wird vielleicht verwandelt wieder auftauchen. Wird er in Zukunft die Eindrücke der zupackenden Hand Jesu an seinem Handgelenk spüren, die Hand, die er uns allen einmal entgegenstrecken wird?

Anteilhabe an ihm

Das ist das eigentliche Wunder: Er lässt diesen labilen Apostel nicht einfach absacken. Wir wollen diesen Jesus wahrnehmen, auch in seiner Fremdheit an seine Präsenz glauben, wenn alles fällt und untergeht, die Hoffnung auf das österliche Happy End.

Gleich kommt er auf uns zu, in der Eucharistie nimmt er uns bei der Hand. Er redet uns gut zu – wie am Ostertag, als er wie ein Gespenst durch verschlossene Türen in die Mitte seiner Jünger trat. Wir wollen ihm seine Verheißung abnehmen: „Habt Vertrauen, ich bin es, fürchtet euch nicht!“

A handwritten signature in black ink, reading "Franz Hartinger". The script is cursive and fluid, with a prominent initial 'F' and 'H'.